

Palimpsest

Dauerhaft und Zeitweise

Eine Fußgängerzone soll ein wandelbarer Raum und ein konstanter zugleich sein. Sie soll offen für verschiedene Aktivitäten sein und gleichzeitig konstant Aufenthaltsqualitäten bieten. Die Fußgängerzone soll einen hohen Wiedererkennungswert aufweisen und gleichzeitig zum Neuentdecken anregen.

Die an den historischen Orten vorgesehenen Plätze des Entwurfs sollen als „konstante Orte“ festes Stadtmobiliar (Ingolstadts vorhandene Bänke) erhalten und auch während der zahlreichen Stadtfeste nicht mit Ständen belegt werden. Sie sind als konstante, soziale Räume geplant, die als Treffpunkt und kontemplative Orte ein Innehalten vom urbanen Treiben ermöglichen.

Die offenen, einheitlich gepflasterten Bereiche zwischen den Plätzen sind als wandelbare Bereiche der Fußgängerzone geplant. Zwischen den Plätzen wird mobiles Stadtmobiliar eingesetzt (welches während der Stadtfeste einfach entfernt werden kann) und ein Raum gebildet, der für verschiedenste Veranstaltungen oder einzelne Stände benutzt werden kann.

Palimpsest

Palimpsest ist das antike Wort für eine wiederbeschreibbare Schiefertafel. Die Schiefertafel ist ein Sinnbild des menschlichen Denkens und seiner Kreativität, da Wichtiges bestehen und Unwichtiges weggewischt werden kann. Hierdurch wird ein Auswahlprozess der Ideen ermöglicht und das Denken materialisiert.

Historie: Plätze und Straßen

Historisch betrachtet wurde der heutige Straßenzug der östlichen Theresienstraße und der Ludwigstraße als einen von Straßen verbundene Platzabfolge wahrgenommen, was an den noch heute gebräuchlichen Namen „Weinmarkt“ und „Schliffelmarkt“ abzulesen ist. Dies ist auch an den charakteristischen Gebäudevorsprüngen im Bereich der Popenstraße bzw. Moritzstraße zu erkennen. Der Straßenzug wurde entsprechend nicht nur als lineare Verkehrsverbindung benutzt, sondern als Marktplatz und Straße gleichermaßen.

Die an den historischen Orten vorgeschlagenen Platzintarsien verweisen auf die Geschichte Ingolstadts und bieten innerhalb der Flanierstraße Plätze, die als kontemplative Orte eine besondere Aufenthaltsqualität bieten.

Materialien

Die Fußgängerzone soll durchgehend mit dem bereits im westlichen Teil der Theresienstraße verwandten beigen Granit aus dem Bayerischen Wald im gleichen Steinformat gepflastert werden, um eine einheitliche Gestaltung zu erzielen. Die Plätze werden als Intarsien der Fußgängerzone mit einem lebendigen Steinplattenverband aus größeren Formaten mit einem gräulichen Wachenzeller Dolomit belegt, der als lokale Steinsorte zu den typischen Materialien der Stadt zählt. Sämtliche Böden sind in Verbundbauweisen mit festen Fugen geplant.

Beleuchtung

Neben den bereits vorhandenen homogenen Beleuchtungen für die gesamte Fußgängerzone durch abgehängte Lampen sollen die Plätze und offenen Flächen akzentweise unterschiedlich beleuchtet werden. Für die Plätze sollen nur wenige Mastlampen zur besonderen Beleuchtung zum Einsatz kommen, die offenen Flächen werden über die runden, von innen mit LEDs beleuchteten Bänke betont. Die Fußgängerzone erhält so unterschiedliche Beleuchtungsstimmungen, die über die Hängelampen jedoch zusammengefasst werden.

Schatzkarte

Auf den Plätzen sind Bodeninschriften verteilt, die kleine Geschichten der Stadt Ingolstadt wiedergeben. Dort könnte z.B. die Gründung des Illuminatenordens durch Adam Weisshaupt (Weinmarkt) oder die Position des mittelalterlichen Ostertors (Ostertorplatz) beschrieben werden. Weiterhin könnte auf dem Weinmarkt eine Inschrift beschreiben, dass Frankensteins Monster in der hohen Schule Ingolstadt erschaffen wurde. Die insgesamt ca. 4-8 Inschriften sind unregelmäßig verteilt und können wie bei einer Schatzsuche durch die Fußgänger entdeckt werden.